

Ersteinst Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag“  
S. 8.

Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 S  
außerhalb desselben  
M. 1.10.



Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pf.  
bei mehrmal. je 6  
auswärts je 8 Pf.  
die 1/2spaltige Zeile  
oder deren Raum.

Verwendbare  
Zeichnungen werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 146.

Wenn abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 22. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

## Einladung zur Bestellungs-Erneuerung.

Mit dem nächsten Quartal — dem vierten des Jahres — treten wir in die Winterjahren ein. Wenn vollends alles eingebeimt und die letzten Herbstgeschäfte beendet sind, nähert jene Zeit, welche den Landmann in seine stille Beschäftigung bannt und ihn für die langen Winternächte auf häusliche Unterhaltung hinweist. Da muß sich jeder befragen, wer ihm der treue Hausfreund sein werde, der ihm diese Ruhestunden mit ergötzender Rede, froher Kunde und neuer Botenschaft erfreue und erheitere.

Als solcher bietet sich das „Tannenblatt“ seinen Lesern an und ladet sie zu fleißigem Abonnement ein.

Das „Tannenblatt“ wird es wie jeither, so auch in der Folge nicht daran fehlen lassen, die Leser mit den wichtigsten Neuigkeiten auf das Prompteste zu bedienen und durch Mannigfaltigkeit der Nachrichten den verschiedensten Bedürfnissen nachzukommen. Dieses unser Bestreben hat auch stets die vollste Anerkennung gefunden und wir zweifeln nicht daran, daß das nächste Quartal uns eine beträchtliche Anzahl neuer Abonnenten in Stadt und Land zuführen wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der bekannt billige Bezugspreis des Blattes auch fürs nächste Quartal unverändert bleibt.

Altensteig.

Die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“.

### Tagespolitik.

Dem bekannten Sozialistenführer Singer, der auch der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin als Mitglied angehört, ist es verwehrt worden, in die städtische Schuldeputation einzutreten. Dieses Verhalten beruht auf einer allgemeinen Verfügung, die der Kultusminister Dr. Bosse am 4. d. M. an die Regierungen und an das Provinzial-Schulcollegium in Berlin erlassen hat, und in der angeordnet wird, daß Sozialdemokraten in die Schuldeputationen und Schulvorstände nicht eintreten dürfen. Diese Anordnung wird wie folgt begründet: „Die Tätigkeit der Schulvorstände sowohl wie der Schuldeputationen beruht auf einer Uebertragung obrigkeitlicher Befugnisse und erstreckt sich nicht nur auf äußere, sondern auch auf innere Angelegenheiten des Schulwesens. Die Mitglieder der Schulvorstände hätten gewissenhaft dahin zu streben, daß die heranwachsende Jugend nicht nur in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten unterwiesen, sondern auch zu gottesfürchtigen, sittlichen und vaterlandsliebenden Menschen erzogen würde. Die sozialdemokratische Partei erstrebe ausgeprochenermaßen die Beseitigung der bestehenden staatlichen Ordnung. Schon daraus ergebe sich folgerichtig, daß ihren Mitgliedern die Wahrnehmung obrigkeitlicher Befugnisse von Staatswegen nicht anvertraut werden könne. Sie stehe in einem grundsätzlichen Gegensatz zu den Aufgaben der preussischen Volksschule. Daraus folge, daß ihren Anhängern die zur Mitwirkung bei der Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen Eigenschaften abgehen, und daß sie als Mitglieder einer Schulkommission nicht zugelassen werden können.“

Die Einleitung einer Aktion der europäischen Rabinette gegen die Anarchisten steht unmittelbar bevor. Die italienische Regierung wird schon in den nächsten Tagen die Initiative ergreifen, um bei den Mächten die Vereinbarung von gemeinsamen Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus anzuregen. Auch die Petersburger Regierung wünscht dringend eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Anarchisten, und von dortiger amtlicher Stelle wurde betont, es sei Beweispflicht, diese Aktion nicht länger hinauszuschieben.

Vom französischen Ministerrat am Samstag giebt der „Figaro“ folgende Schilderung: Unter aufmerksamem Schweigen behandelte Sarrien die Drehsfrage nur wie ein Richter die Berichterstattung ausübt; er erörterte alle Gründe für und gegen und gab alle Eindrücke wieder, die das Studium des Dokuments und andere Untersuchungen und Besprechungen hervorgerufen haben, ohne jedoch die Frage nach der Schuld Drehsus zu entscheiden. Sarrien schloß mit den Worten, daß die Akten der Verhandlung des Kriegsgerichts mancherlei Widersprüche aufwiesen und daß eine neue Prüfung des Vorderans ein anderes Ergebnis hätte als die Gutachten, die den Richtern Drehsus' und Esterhazy's vorlagen. Sarrien sprach eine Stunde, dann erörterte zur Linden die Gründe, weshalb er an der Ueberzeugung von der Schuld Drehsus' festhalten müsse. Zur Linden schloß mit der Ankündigung seiner Demission, falls der Ministerrat die Revision zugebe. Hierauf äußerte Tillaye, der früher Professor der Rechte war, juristische Bedenken gegen die Revision, die Griffon und Burgeois bekämpften. Nach einer kurzen weiteren, ziemlich erregten Debatte schritt Griffon zur Abstimmung. Sämtliche Minister außer den beiden genannten erklärten sich für die Ueberweisung des Dokuments an die Revisionskommission. Zur Linden stand auf und verließ, den Präsidenten Faure mit einer höflichen Verbeugung grüßend, den Saal. Kurz darauf folgte ihm Tillaye.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 19. Septbr. (Landwirtschaftliches Bezirksfest.) An die Dienstboten, welche Preise bezogen. Ehrenbriefe erhielten, richtete Herr Oberamtmann Ritter anerkennende Worte. Heutzutage sei es etwas seltener um einen treuen Dienstboten, weshalb der landw. Verein sich veranlaßt gesehen habe, landwirtsch. Dienstboten, die sich durch langjährigen treuen Dienst auszeichnen, besonders zu ehren. Mit Geldpreisen wurden bedacht: Jakob Stoll von Rothfelden, bei Vint, Tröbelsdorf, 20 M.; Thobadäus Leikus von Oberthalheim, bei Conrad Ruon daselbst, 10 M.; Christian Schuon von Hatterbach, bei Kint zur „Sonne“ daselbst, 10 M.; Gottl. Mayer von Kirchheim u. L., bei Ziegler Kanjer, Nagold, 5 M.; Adam Bauer von Barth, bei Müller Silber, Altensteig, 5 M.; Rich. Waldlich von Etmannweiler, bei Johs. Waldlich daselbst, 5 M.; Martin Seeger von Renweiler, bei Jakob Dengler in Weiden, 5 M.; Johs. Mich. Hartlorn von Sulz, bei Müller Weide daselbst, 5 M.; Friederike Hermann von Efferingen, bei Jakob Honselmann, Schönbrunn, 20 M.; Magdalena Fahnacht von Unterthalheim, bei Vindewirt Klent daselbst, 10 M.; Heinrich Böhler von Altensteig, bei Müller Faust daselbst, 10 M.; Rosine Koch von Gehrenhausen, bei Louis Raier, Altensteig, 5 M.; Eva Marie Walz von Altensteig-Dorf, bei Gemeindepfleger Kalmach daselbst, 5 M. — Ehrenbriefe erhielten: Johs. Kapp von Waldborf, bei Gemeindepfleger Walz daselbst; Johs. Gadenheimer von Gehrenhausen, bei Müller Kanjer in Pfondorf; Johs. Jung von Barth, bei Phil. Baitling in Efferingen; Katharine Schanz von Rohrdorf, bei Schultzeiß Kilminger daselbst; Anna Marie Theurer von Enzthal, bei Chr. Albert Walz in Oberschwandorf; Johanna Hiller von Hatterbach, bei Wilhelm Reichert in Nagold; Anna Marie Bauer von Etmannweiler, bei Rich. Friedr. Großmann daselbst; Agnes Erbele von Sulz, bei Philipp Darr von Sulz. Die mit Ehrenbriefen bedachten Dienstboten erhielten sodann im „Hirsch“ ein freies Mittagessen. — Nun folgte die Verabreichung der Preise, welche bei der letzten staatlichen Viehprämierung verliehen wurden. Unmittelbar schloß sich die Verabreichung der vormittags prämierten Tiere und die Uebergabe der Preise an die Besitzer derselben an. Das diesbezügliche Verzeichnis enthält der Inseratenteil der heutigen Nummer. Um 1 1/2 Uhr begannen die Festessen in der „Post“ und im „Hirsch“. Beim Essen in der „Post“ toastierte Herr Oberamtmann auf Se. Majestät den König, den weisen Förderer der Landwirtschaft; Hr. Stadtschultheiß Brodbeck pries die Verdienste des Herrn Oberamtmann als Vorstand des landw. Bezirks-Vereins und brachte ihm ein Hochs Hoch dar. Beide Toaste fanden lebhafteste Aufnahme. Herr Oberamtmann dankte für die anerkennenden Worte seines Vordröners und bemerkte, daß die bürgerl. Kollegien der Stadt Nagold durch ihre Opferwilligkeit und die einzelnen Vereine zum Gelingen des Festes ihr Möglichstes gethan hätten. An Se. Majestät den König wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, und Glückwunschtelegramme liefen u. a. ein: von der k. Kreisregierung in Reutlingen, von den früheren Vereinsvorständen Reg.-Rat Dr. Engel in Ulm und Reg.-Rat Vogt in Reutlingen. Herr Oberamtmann Bötter von Calw gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß im Bezirk Nagold ein so bedeutender Fortschritt in der Viehzucht zu bemerken sei. Sein Hoch galt dem ferneren Gedeihen des landwirtsch. Bezirks-Vereins Nagold. Herr Amtmann Schöller feierte die Harmonie zwischen Landwirtschaft und Gewerbe im Bezirk Nagold, welche bei dem Feste in so schöner Weise zum Ausdruck gekommen sei. Nachmittags herrschte bei den Klängen der Musik ein buntbewegtes Leben auf dem Fest-

platz. Die Karroussells sorgten den Kleinen für ihr Vergnügen, die reifere Jugend schwang die Tanzbeine, wobei die lebenslustigen Burschen und Mädchen in ihrer ländlichen Tracht vieler Aufmerksamkeit begegneten. Es herrschte ein volksfestartiges Gewoge froher Menschen, zu dem vom blauen Himmel auch die Sonne lieblich herniederleuchtete, wohl verursachte sie dabei eine im Juli d. J. vergeblich ersehnte Hitze, doch war ja ausgiebig gesorgt des Leibes Durst löschen zu können. Sehr beschäftigt waren die Schülerinnen des Wanderkochkurses in der in ihrem Pavillon improvisierten Küche, denn dem verlockend duftenden Kaffee und den sonstigen Speisen, welche verabreicht wurden, sollte man allerseits Anerkennung. Am Sonntag war der Besuch des Stadtdackers ein enorm großer und der Besuch der Ausstellung war so stark, daß bis zum Abend die Zahl der gelösten Eintrittskarten 4000 betrug. Die Ausstellung in der Turnhalle und im Seminarhof war eine reichhaltige und musterhafte. Landwirtschaftliche Gewächse von seltener Größe und Schönheit waren in der Turnhalle ausgestellt und haben sich namentlich die Gärtner durch Ausstellung von Obstbäumen, Tafelobst aller Art, von Gemüsen, Traubleswein u. s. w. hervorragend beteiligt. Auch Industrie und Gewerbe hatte zahlreich ausgestellt, namentlich die Seifabrik Nagold, welche einheimische und vom Ausland importierte Landesprodukte und die verschiedenen Dese, welche von denselben gewonnen werden, in Geschmack verarbeitend aufstellung veranschaulicht hatte. Landwirtschaftliche Maschinen von W. Dengler in Gehrenhausen, E. P. Rau, Wildberg, Brezing, Nagold u. a. waren zahlreich vertreten. Die Ausstellung des Fischereivereins war nicht nur geblieben und sehr wertvoll, sondern auch wirklich lehrreich. Hervorragend beteiligt hat sich an derselben Gutsbesitzer Böding in Schernbach. Die künstliche Fischzucht war in ihrem ganzen Entwicklungsgang veranschaulicht: Die Brut, 1-, 2- und 3-jährige Forellen und Bachsaiblinge und in besonderen Wasserbehältern, welche direkt von der Wasserleitung ihren Zufluß bekamen, schwammen ganze Rudel sonst unserer Flüsse bevölkernde Fische. Viele recht ansehnliche Exemplare derselben dürften bald in den Praxipannen der Hausfrauen ihres Lebens Dasein beschließen. Gut besichtigt war sodann die Ausstellung der Bienenzuchtvereine durch verschiedenfarbigen Schleuderhonig, Bienenvölker, Bienengeräte, Bienenswachs und Wachsfiguren, welche künstlerische Geschicklichkeit der Aussteller bekundeten. Die Geflügelzüchtervereine hatten ebenfalls zahlreich ausgestellt. Die Ausstellung dieser jüngsten unserer Bezirksvereine lieferte den Beweis, daß von denselben die Hebung der Geflügelzucht mit Erfolg angestrebt wird. Die Namen der prämierten Aussteller werden wir noch veröffentlichen.

-n. Nagold, 20. Sept. Am gestrigen Nachmittag kamen noch viele Besucher von auswärts hierher, um die gelungene Ausstellung zu besichtigen. Bald entwickelte sich auch auf dem Stadtdacker wieder ein geselliges Leben. Zahlreich wurde das Fest des Wanderkochkurses von Gästen umschwärmt, um sich von den angehenden Köchinnen eine Tasse Kaffee oder ein Stück Kuchen kredenzen zu lassen. Ein reiches Fischessen ließ der Fischereiverein seinen Mitgliedern zurichten, und auf dem Gewerbetag war ein Fäßlein edler Reckwein angezapft für die trinkbare Bemannung desselben. Gespannt war alles auf das Ergebnis der Lotterie; freudig leuchteten die Gesichter derer, denen Fortuna günstig war, enttäuscht schauten die drein, bei denen es hieß: ich nichts, du nichts, er nichts, wir nichts, ihr nichts, sie nichts. Dennoch aber ließ man sich trotz der Ungunst bei der Lotterie die Festfreude nicht vergällen und hielt aus, bis die Stunde zum Aufbruch geschlagen hatte. Nagold kann auf drei schöne festliche Tage zurückblicken, die in vielen noch lange eine frohe Erinnerung zurücklassen werden.

H. Pfalzgrafenweiler, 19. Sept. (Korresp.) Gestern nachmittag hielt Herr Wilo Zamba aus Afrika im hiesigen Schwanensaale einen äußerst lehrreichen und interessanten Vortrag über die Sitten und Gebräuche seiner Leute. Es war für jung und alt sehr lohnend, seinen Ausführungen zu lauschen. Wie verlautet, wird er sich in den nächsten Tagen auch in Altensteig hören lassen. Möge es doch niemand veräumen, ihn zu hören!

\* Hatterbach, 19. Sept. Beim Brechen von Weisfannenzapfen stürzte vorgestern der etwa 50 Jahre alte Tagelöhner Balz von Oberschwandorf ab und brach das Kreuz und beide Beine. Der Unglückliche starb binnen kurzem.

\* Freudenstadt, 19. Sept. Heute mittag stürzte in Dornstetten der bei einem Neubau beschäftigte Pfälzer Caspar von einer Leiter und brach das Genick; der Tod trat sofort ein.

\* Rottenburg, 19. Sept. Die Kapitulardivision Kloß öffentlich bekannt giebt, ist heute die Nachricht von Rom angekommen, daß Dr. v. Linseman als Oberhirte der Diözese Rottenburg vom Papste bestätigt worden ist.





\* Eine üble Gewohnheit bei Kindern ist die, Kerne von Zwetschgen zu genießen. Diese Kerne aber enthalten Blausäure, ein Gift, das schon ganz schlimme Erkrankungen hervorgerufen hat. Die Aerzte warnen dringend vor dem Genuß dieser schädlichen Kerne, und sollten deshalb alle Eltern während der Obstzeit in dieser Hinsicht ein wachsames Auge auf ihre Kinder haben.

\* Stuttgart, 18. Sept. Das technologische Institut Hohenheim richtet auch dieses Jahr wieder an die gestandenen Landwirte die Bitte um Uebersendung von Proben heuriger Gerste, um ihre Zusammensetzung und den Brouwert kennen zu lernen. Jedem einzelnen Einsender wird ein besonderer Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung der von ihm eingesandten Proben zugesandt werden. Auch wird wieder ein zusammenfassender Bericht über die ganze Arbeit im Laufe des Winters erscheinen.

\* Cannstatt, 17. Sept. Gestern vormittag wurde bei Erdarbeiten auf dem Seelberg hinter der Lazarethstraße ein menschliches Skelett gefunden. Es lag in schiefer Lage, den Kopf höher als die Füße und mit dem Gesicht gegen Osten gerichtet, etwa 1 m 80 cm unter der heutigen Erdoberfläche. Zu seinem Haupte befand sich als Grabbeigabe ein thöernes Gefäß, von schwarzem Bruch, roh aus der Hand geförmt, das sogleich in Scherben zerfiel. Durch dieses Artefakt läßt sich das Alter des Skeletthundes ungefähr bestimmen. Er gehört in eine Zeit, wo man das Eisen in unferen Gegenden noch nicht kannte, vielleicht auch noch nicht die Bronze. Von beiden Metallen wurde bisher in den Gräbern, die hier in Betracht kommen, nichts vorgefunden. Die Funde können bis 1000 v. Chr. oder noch früher zurückreichen. Ihre Erhaltung ist der kompakten Beschaffenheit des Diluvial-Lehms zu verdanken, der den Zutritt verhinderte. Die Knochenreste wurden an Obermedizinalrat v. Hölder nach Stuttgart gesandt.

\* Heilbronn, 20. Sept. Rechtsanwalt Mohr von hier wurde wegen schwerer Sittlichkeitsdelikte in München, wozu er sich geflüchtet hatte, in Haft genommen.

(Schlimme Ausfichten.) In einer Wirtschaft der Säulenstraße in Heilbronn wurde von einem Weingärtner der Ertrag eines halben Morgen Weinberg um vier sechs Mark verkauft. Der Betrag wurde vom Käufer sofort entrichtet. Der Käufer gedenkt eine kleine Herbstfeier zu veranstalten, bei der der Ertrag verpeilt wird. Das nötige Brot liefert noch der Verkäufer.

\* Gmünd, 19. Sept. Heute morgen ereignete sich hier ein großes Unglück; ein Knecht der Adlerbrauerei war am hiesigen Schlachthaus mit dem Abladen eines Bierwagens beschäftigt, als die Pferde, zwei junge feurige Tiere, plötzlich vor dem daherbrennenden Sämelzug saukten und samt dem Wagen davonrannten. Dieselben stürzten, indem sie das eiserne Geländer an der dortigen Brücke mit sich rissen, von der 10 Meter hohen Remisebrücke in die Rems, wobei das eine Tier sofort von einem nachrollenden, zentnerschweren Wegsteine getödtet wurde. Das andere Pferd dürfte kaum davonkommen. Der Besitzer der Tiere hatte diese vor kurzem um 2500 Mk. gekauft.

(Verschiedenes.) In Delbronn wurde der langjährige Gemeindepfleger Wiedmann wegen Unterschlagung von Gemeinde- und Vormundchaftsgeldern durch den Stationskommandanten von Maulbronn verhaftet. — In Geislingen brach beim Dreschen mit einer Dampfmaschine ein Brand aus, durch welchen das Wohnhaus des Küstermeisters Bohner, sowie 3 Scheuern eingeschert wurden. — Am 12. September ds. Jz. hat sich in dem zwischen Baniswald und Treberz, beides Gemeinde Altrach, gelegenen Walde ein zehnjähriger Knabe erhängt. Es ist dies der am 11. Oktober 1887 geborene Johannes Laub, Sohn des Bauern Johannes Laub in Steinthal, Gemeinde Hauerg. Der Knabe befand sich mit einem Bruder und einer Schwester den Sommer über im Hause seines Groß-

vaters Sebastian Vogel in Baniswald und besuchte täglich, so auch am 12. September, mit seinem Bruder die Schule in Treberz. Mittags 1/2 Uhr kehrten sie mit anderen Mitschülern nach Baniswald zurück. Im Walde blieb dann Johannes Laub zurück, angeblich um Beeren zu suchen. Zuvor schon hatte er beim Weggang von der Schule sein Taschenmesser und seinen Atlas seinem Bruder mit dem Bemerkten gegeben, die Sachen brauche er nicht mehr. Als der Knabe um 3 Uhr noch nicht zu Hause war, suchte man nach ihm und fand ihn im Walde erhängt an einem Strick, den er schon von Hause morgens mitgenommen gehabt hatte. Da ihm eine schlimme Behandlung weder im größterlichen Hause noch in der Schule widerfahren war, steht man vor einem Rätsel. — In Ebingen wurde auf dem Wochenmarkt einer armen Botenfrau, während sie einen Einkauf von Obst machte, ein Geldbeutel mit 13 Mk. Inhalt aus ihrem Korbe, den sie auf einen Augenblick hinter sich gestellt hatte, gestohlen. — In Wunderlingen stürzte Samstag vormittag Kronenwirt John von seinem Gartenloch auf die Tenne herab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. — In Dietigheim wollte der 15jährige Sohn des Briefträgers Geißel in der Lehmgrube Lehm holen. Während des Anlaufens auf ein Handwägelchen stürzte eine Schicht herab und drückte den Unglücklichen zu. Bis Hilfe kam, war er tot. — Der Schreinergehilfe, der in der Sonntagsnacht den preuß. Unteroffizier vom Fuhrort-Regt. in Ulm erstochen hat, heißt Fried und ist von Seesheim gebürtig. Er wurde im Militärhospital mit der Leiche des Getödteten konfrontiert. — In Ebingen soll eine große Baumwollspinnerei erbaut werden, in welcher mindestens 200 Arbeiter Beschäftigung finden werden. Die Stadt schenkte den Baugrund im Wert von 6000 Mk. — Das 12jährige Töchterchen des Heizers E. Hof in Schnaitheim wollte das Kochessen bereiten. Hierbei gerieten die Kleider desselben in Brand und obgleich die Nachbarn schnell herbeieilten, hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf seinen Wunden erlegen ist.

\* In Niederwasser bei Teiberg brannte das Anwesen der Witwe Kaltenbach nieder. Sämtliche Fahrnisse, Kühe und Schweine sind verbrannt. Das Feuer soll von Kindern angezündet worden sein.

\* Rürnberg, 19. Sept. Gestern abend wurde in dem Vorort St. Jobst eine radfahrende Dame von zwei betrunkenen Burschen belästigt. Ihr Mann, der Kommissar Seibold, verteidigte seine Frau. Die Burschen fielen über ihn her und tödeten ihn durch mehrere Messerstiche in den Hals. Die Täter sind verhaftet.

\* Berlin, 19. Sept. Um den in gewissen Blättern immer wiederkehrenden, willkürlichen, übertriebenen Schöbungen des vom Fürsten Bismarck hinterlassenen Vermögens und den dazu beliebigen Kommentaren entgegenzutreten, ist die „Nationalztg.“ von bestunterrichteter Seite zu der Mitteilung ermächtigt, daß das ganze Kapitalvermögen des Nachlasses noch nicht 2 1/2 Millionen Mark betrage. An Prestigen sind nur mehrere Orden in Brillanten, sowie eine Anzahl unveräußerlicher, silberner Schausstücke vorhanden, deren Geldwert insgesamt wesentlich unter 150,000 Mark angenommen wird.

Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marinematrosen, je hundert von der „Hohenzollern“ und der „Hertha“, den kaiserlichen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.

Unsere kleinen Kreuzer, von denen nach dem Flottengezet bis 1903 14 zu bauen sind und zwar sieben Neubauten und weitere sieben Schiffe als Ersatz, werden nach den jetzt im Reichsmarineamt vollendeten Bauplänen nicht völlig gleiche Schwesterschiffe des demnachst von der Germaniawerft im Bau vollendeten kleinen Kreuzers „Gazelle“ sein, wenn sie sich in ihren Hauptabmessungen auch nur um ein geringes davon unterscheiden werden. Vor allem wird man den

weiteren Neubauten stärkere Maschinen geben, die mit einer Kraftleistung von 8—9000 indigenen Pferdestärken zu arbeiten im Stande sind, während die der „Gazelle“ nur 6000 entwickeln.

\* Berlin, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Paris ordnete die Regierung telegraphisch eine mildere Behandlung des Expositans Drejus an.

\* Bagen vierter Klasse gelangen am 1. Oktober d. Jz. mit Beginn des Winter-Jahrplanes auf den sämtlichen Linien der preussisch-sächsischen Eisenbahn-Gemeinschaft zur Einführung.

\* Vom Niederrhein, 18. Sept. Die „Niederrheinische Volkszeitung“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß bei dem Konkursverfahren über den Nachlaß der verstorbenen Herzogin von Croÿ-Balmen, geborenen Prinzessin Salm-Salm, 1,920,916 Mk. berechnete Forderungen vorhanden sind, worauf eine Abschlagszahlung von nur 48,000 Mk. geleistet wird. Die übermäßige Verschuldung der Herzogin soll aus Bürgschaften für nahe Verwandte entstanden sein.

\* Dortmund, 20. Sept. Der entlassene Gefangenwärter Liebert ermordete seinen zweijährigen Knaben.

\* Breslau, 17. Sept. In Bentschen hat sich der wegen Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Clemens bei Verurteilung des Urteils vor der Strafkammer einen Dolch zweimal in die Herzgegend gestochen und sich lebensgefährlich verletzt.

\* Breslau, 17. Sept. Gestern wurde der Stadtverordnete Provinziallandtagsabgeordnete, Vorstandsmittglied der Genossenschaften Schlesiens, Verlagsbuchhändler Emil Morawitz verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, 85,000 Mk. zum Schaden der Zentralkasse der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft Schlesiens unterschlagen zu haben.

\* Remel, 20. Sept. Von einer ausgefahrenen verunglückten Fischerflotte mit 29 Mann ist nicht einer zurückgekehrt. Sämtliche 29 sind von den Wellen verschlungen worden. Elf Leichen wurden von Ort und Stelle aufgefunden.

### Ausländisches.

\* Wien, 19. Sept. Die langerehnte Sanction des Gesetzes über die Erhöhung der Beamtensgehälter ist durch den Kaiser heute erfolgt. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Wirksamkeit.

\* Paris, 20. Sept. Der Redakteur der Temps, Pressensé, erhielt von dem Großkanzler der Ehrenlegion die Mitteilung, er werde vor ein Untersuchungsgericht gestellt werden, weil er mehreren Versammlungen gegen die Armee präsiidierte.

\* Paris, 18. Sept. Der Herzog von Orleans hat ein Manifest veröffentlicht, in dem er sagt: Die Minister haben sich zu Mißhandlungen eines Komplottes gegen das Vaterland gemacht. Trotz der Versicherung mehrerer Kriegsminister erkennen sie die Schuld des Drejus nicht an. Sie weigern sich, die Kammer zu befragen, und haben doch soeben eine nationale Frage entschieden. Sie suchen zu ihrem Vorteile die in der Kammer abgegebene Erklärung zu travestieren. Unter dem Vorwande, die Unschuld eines Mannes, der als Verräter beurteilt worden ist, festzustellen, will man die Krone verächtlich und Frankreich verderben. Franzosen! — schließt das Manifest — das werden wir nicht zulassen.

\* Paris, 20. Sept. Nach Zustimmung des Ministerrats wurde Jurinden wieder zum Militärgouverneur von Paris ernannt und gleichzeitig zum Mitglied des Obersten Kriegsrats.

\* Paris, 19. Sept. Der neue Kriegsminister Chanoine beabsichtigt eine vollständige Erneuerung seines Kabinetpersonals. Als Chef und Unterchef des Militärkabinetts werden Offiziere genannt, die bisher nicht in Paris garnisonierten.

### Selbstsucht

Kuf Wenige hören,  
Kuf Viele seh'n,  
Auf Keinen schreien:  
Schau! Wohlgesch'n.

## Die Herrin von Wolfensbagen.

Rovelle von Luise Commerer.

(Fortsetzung.)

Er lachte kurz, schneidend. „Kommst du zum Schluß?“ fragte er höhnisch. „oder hast du noch einen Haupttreffer im Rückhalt? Auf all die Anschuldigungen erwidere ich dir nur eins, ich habe dich geliebt, wie selbst der Teufel es nicht vermochte, wie Satanas den Engel liebt, den er um seine Reinheit neidet! Du schilderst dich so treffend, daß wenig mehr für mich zu schildern bleibt. Ich war das, was du sagst, doch in deiner Nähe vergaß ich, was ich war und dachte Besseres zu werden. Ich wollte werden um deine Liebe, werden Jahre hindurch! Ich war ein thörichtester, ungebildeter dummer Tölpel, ich vergaß, daß die vergebene Jugend, der Vertrauensbruch, die an andern begangene Treulosigkeit im eigenen Sinn sich rächt! Die Erkenntnis, daß ein anderer dein Herz ausfüllte, wurde mir zur Hölle. Nach dieser Gewißheit rührte ich keinen Finger mehr zum Glück! Mein Nolo wurde: Spiel, Sport, der deine: Buß, Land, was weiß ich?“ Er lachte wieder kurz, herb.

Ein Schimmer des Erbarmens flog über ihr Gesicht. Es war so manches Gute in ihm. Mit mehr Liebe und Rücksicht behandelt, wäre er gewiß ein besserer Mann geworden. Sie kämpfte mit sich selbst, doch ihre edle, gute Natur siegte über alle Bedenken. Sie schuldete es sich und ihm, eine Verständigung herbeizuführen.

„Wir haben beide geirrt,“ sagte sie sanft, „doch zur Umkehr ist es nie zu spät. Leer und öde wandelten wir

beide einen gemeinsamen Lebensweg, und nun, nachdem wir beide in die Tiefen unserer Seele geschaut, biete ich dir die Hand zum gemeinsamen Lebensglück. Nicht die Projamen meines Gehalts biete ich dir, sondern mich selbst, wenn du noch an ein Glück mit mir glaubst, und der Gedanke, mir etwas zu sein, als Wunsch in deiner Seele lebt.“ Ihre Augen begegneten den seinen warm und seelenvoll, in festem Druck umschloß er ihre kleine Hand, als sie dieselbe zurückzog, branneten heiße Thränen darauf!

Graf Dehnhardt erhob sich. Tiefe Blässe lag noch auf seinem Antlitz, als er bewegt sagte: „Ich danke für die guten Worte, Ritta, aber ich habe mein Anrecht auf Glück verwirkt. Willst du's dennoch versuchen, so sei gesegnet dafür. Und nun will ich sehen, wie weit der Mensch da drüben seine Befugnisse überschreitet!“

Draußen auf dem Vorplatz blieb er ein Weile stehen. „Mitleid gab ihr die Worte ein,“ murmelte er dumpf, „ich will das wohlthätige Gnadengeschenk nicht! — Es muß ein Ende werden, so oder so!“

Draußen im Vorhof lenkte das Finkensteinsche Gefährt ein. Der alte Herr stieg aus dem Wagen, hüpfend und mühsam, eine sich dem Grabe zuneigende Gestalt. Sein Anblick erschütterte Dehnhardt, doch der alte Groll kehrte verstärkt zurück. „Stets standen sie zwischen mir und meinem Glück, ich habe nichts zu bereuen!“

Ohne den alten Herrn begrüßt zu haben, härmte er davon. Wie die wilde Jagd brauste Rof und Reiter an dem geöffnaten Fenster vorbei. Mit widerstrebenden Gefühlen blickte ihm Ritta nach. Traurig sagte sie zu dem eintretenden Dikel: „Zwei verlorenen Seelen gleichen wir, die nimmer Ruhe finden können. Doch lange genug habe ich dem Toten gelebt, noch schulde ich dem Lebenden sein Teil!“

Der alte Herr bestärkte sie in den guten Vorzügen. Einsam und freudlos kehrte er nach Finkenstein zurück.

Ritta blieb noch eine Weile gedankenvoll am Fenster stehen. Draußen war die Natur im neuen Werden begriffen. So golden hatte auch einst vor Jahren das Sonnenlicht auf Fint und Wald gerucht und war verklärend in ihr Herz gedrungen, die süßen Glücksbüthen, welche unter jenem warmen Schein erwacht, wie wären sie verklümmert verdorrt! Der Mann, dessen Liebe sie begehrte, als höchstes Gut, als Kleinod für ihr Leben, der moderate wohl längst auf unbestimmtem Grund? Welche finsternen Gewalten hatten das Licht vertrieben und das Dasein so dunkel gestaltet? Was hatte Oswald bewogen zu der unheilvollen That? Was war sie geworden nach seinem Ende? Ein zerfahrenes, ruheloses Weib, ohne Glück, ohne Stern, sich und andern zur Qual lebend.

„Run ist's genug!“ Ernst, entschieden sagte sich's Ritta. „Von heut an gehöre ich wieder den Menschen, werde ich wieder thätiges, schaffendes Mitglied unter ihnen!“

Viel freier, heiterer wurde ihr zu Mut, und nun sollte auch Dehnhardt nicht mehr so einsam seinen Lebensweg gehen. Die Verständigung sollte nicht nur äußerlich, sondern auch tief innerlich werden!

Um all' die guten Gedanken zu befestigen, beschloß sie, ihrem Gatten nach Reideck zu folgen, und ließ diesen Entschluß sofort zur Thatfache werden.

Ritta traf Dehnhardt dort nicht an, doch dafür einige Gerichtsherrn, die ihr die Mitteilung machten, daß Reideck in kurzem zwangsweise verzeigert werden würde.

Wie Eiseskälte rieselte es durch ihre Adern. Sie werde die ganze Angelegenheit regeln lassen, versicherte sie, nur mühsam ihre Fassung behauptend.

Der Viehstand, die Wirtschaft, kurzum alles war aufs schrecklichste vernachlässigt und machte den Eindruck des Verabgessenommen. Die meist fremden Diensthofen klagten über rückständige Löhne.

Wie schädlicher Mehltau auf Frühlingsblüthen, so



Stuttgarter, 20. Sept. 1899. 100 Bl. Handel und Verkehr.

\* Haag, 20. Sept. Die Königin eröffnete heute, begleitet von der Königin-Mutter, die Tagung der Generalstaaten. In der Thronrede gedachte die Königin zunächst der seit ihrer Thronbesteigung zu Tage getretenen, unzählbaren Beweise der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an die Dynastie. Die Erinnerung daran sei unaussprechlich. Die Thronrede hebt sodann hervor, der Zustand des Landes und der Völker sei befriedigend, die auswärtigen Beziehungen seien fortwährend sehr freundschaftliche. Mit besonderer Sympathie wird der Vorschlag des Haren betreffend die Begrenzung der Küstungen aufgenommen. Die Thronrede begrüßt die günstige Lage der Kolonien und betont, daß die in Asien erzielten Ergebnisse das Vertrauen in eine dauernde Besserung des Standes der Dinge daselbst rechtfertigen, und widmet der ausdauernden, heldenmütigen Haltung des Heeres und der Flotte ehrende Worte. Die diesmaligen Aufgaben der Gesetzgebung seien von großer sozialer Bedeutung. Es werden Vorlagen angefündigt, welche die Verbesserung der Arbeiterwohnungen und die Bekämpfung der übermäßigen Beschäftigung Erwachsener in den Fabriken zum Zwecke haben.

\* Konstantinopel, 20. Sept. Marschall Edhem Pascha, alle Divisionskommandanten, der Ober der Artillerie und der II. Ober des Generalstabs erhielten vom Sultan Geldgeschenke zwischen 5000 und 1000 türkische Pfund für ihre Verdienste während des griechisch-türkischen Krieges.

### Der Boykottaufruf gegen das Thomaschlackenmehl.

Zu dem von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte erlassenen und überall verbreiteten Aufruf zur Boykottierung des Thomasmehl schreibt das Fachblatt „Stahl und Eisen“ in seiner Nummer 14 unter vorstehender Ueberschrift wie folgt:

Das Wohl des Einzelnen wie des Staates fordert es, daß die Vertreter der Landwirtschaft, Industrie und des Handels zusammenwirken, sich gegenseitig in ihrer Thätigkeit unterstützen. Da muß es überraschen, wenn plötzlich von einer neu gebildeten bedeutenden Vereinigung, der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte, ein Aufruf an die Landwirte erlassen wird, kein Thomasmehl zu kaufen.

Da dieser Aufruf nicht nur die Thomasmehl-, vielmehr auch in hohem Grade die Thomasstahl-Industrie betrifft und zu schädigen droht, erscheint es angezeigt, das Vorgehen dieser Führer der deutschen Landwirtschaft, die sowohl im Reichstag wie Landtag und in allen landwirtschaftlichen Vereinen vertreten sind und ihren Einfluß geltend machen, die zugleich auf alle landwirtschaftlichen Zeitschriften, Anstalten, sogar auf die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten die größte Einwirkung gewonnen haben, einmal näher zu beleuchten.

Abgesehen von den Kalksalzen, haben die der Bezugsvereinigung angehörenden Korporationen bisher nur etwa 1/4 von der Gesamtmenge des in Deutschland verbrauchten Düngers an ihre Mitglieder abgeliefert. Dazu sind ihre Mitglieder meist die solventen Landwirte, während die kreditbedürftigen den Düngerefabrikanten und Händlern überlassen bleiben.

Für den An- und Verkauf beanspruchten diese Bezugsvereinigungen von jeder höhere Rabatte und Vorteile, als die Düngerehändler; von diesem Rabatt gaben sie allerdings einen kleinen Teil an ihre Mitglieder ab. Immerhin aber ersahen durch diese sehr hohen Rabatte (Geheimrabatte) der Preis des Thomasmehl in den Augen des Landwirts viel höher, als er in Wirklichkeit war, so daß ein Vergleich des Thomasmehlpreises mit dem Preise des Superphosphats, bei dem in der Regel solche Rabatte nicht gefordert werden, zu Ungunsten des Thomasmehl ausfallen mußte. In Wirklichkeit liegt die Sache aber ganz anders. Werden diese Rabatte von dem Bruttopreise abgezogen, so stellt sich der Nettopreis der Phosphorsäure im Thomasmehl beinahe auf

die Hälfte des Preises des Superphosphats, wie solches auch heute wiederum der Fall ist. Um ihren Zweck zu erreichen, um die Preise der Düngemittel möglichst zu drücken, wurde seitens der landwirtschaftlichen Bezugsvereinigungen der Bezug vom Ausland, welcher durch die zollfreie Einfuhr aller Düngemittel begünstigt wird, als Drohmittel benutzt und auch zeitweise in Anwendung gebracht, es wurde bald der Ankauf des Superphosphats, bald derjenige des Thomasmehl empfohlen.

Nachdem in den Jahren 1884/86 durch Hoyermann die ersten Thomaschlacken gemahlen und bei den Landwirten als wirksam befunden, als diese Schlacken in fein gemahlenem Zustande von Albert als leicht assimilierbar ermittelt worden waren und die Professoren Wagner und Fleischer Löss- und Felsdüngungsversuche mit glänzenden Beweisen der Wirkung der Thomasmehl-Phosphorsäure ausgeführt hatten, unternahmen zuerst deutsche Düngerefabriken den Abschluß mehrjähriger Schlackenkontrakte und die Errichtung großer Mählwerke.

Nur wenige Stahlwerke bekümmerten sich selbst mit der Mahlung. Die ersten kostspieligen Mähleneinrichtungen waren durch die vielen den Schlacken anhaftenden Stahlteile in zwei Jahren zerstört, andererseits wirkte der bei dem Mählen massenhaft entwickelte Staub lebensgefährlich, so daß entweder der Betrieb eingestellt oder zu Anlagen ohne Staubeinwickelung geschritten werden mußte. Erst nach Einführung der Kugelmühle durch Albert gelang es, diesen Uebelständen abzuhelfen und die Mühlen mehr leistungsfähig zu machen.

Bei sehr niedrigen Verkaufspreisen waren deshalb die ersten Jahre nahezu verlustlos, und dies führte 1889 zu einer Vereinigung der Mählindustrie und zu einer Erhöhung des Preises, aber auch zu einem ersten Konkottaufruf, 1890, welcher jedoch erfolglos verlief, weil die Landwirte den um die Hälfte billigeren Dünger für den Dr. sbedarf verlangten und vorzogen. Dieser so behauptete Preis hielt sich 5 Jahre lang, bis durch die enorm gestiegene Eisenproduktion und Schlackengewinnung von 1895 an die Preise wesentlich herabgesetzt wurden, und zwar freiwillig, um den Absatz zu vermehren, was voll gelungen ist. Jetzt will nun die Bezugsvereinigung, an ihrer Spitze der befaßlichste sehr streitlustige Geheimregierungsrat Haas in Offenbach, besonders, nachdem die Superphosphate durch den spanisch-amerikanischen Krieg ganz bedeutend in die Höhe gegangen sind und mangels, durch einen neuen Boykott ein Wiederhinausgehen des Thomasmehl zum alten Preise im voraus verhindern.

Obwohl das Thomasmehl stets billiger als das Superphosphat war, ja sogar die Veranlassung dazu gegeben hat, daß das Superphosphat ebenfalls billiger geworden ist, und es so der deutschen Landwirtschaft bei einem Verbrauch von 15 Millionen kg-Zentner ermöglicht wurde, ihren Phosphorsäurebedarf um 45 Millionen Mark jährlich billiger anzuschaffen, empfiehlt man jetzt den Landwirten, so lange kein Thomasmehl zu kaufen, bis man es ihnen wieder erlaubt.

Wenn die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte die Thomaschlacke lediglich als ein Abfallprodukt hinstellt, welches ohne Kosten gewonnen wird, daher zur Veranlagung ohne nennenswerten Preis abgegeben werden muß, so berücksichtigt sie nicht, daß die Stahlwerke große Ausgaben für Zuschlag phosphoreicher Eisenmaterialien, Kalk, Maschinenabnutzung, Arbeitslohn usw. haben, wofür sie lange Jahre hindurch nicht annähernd den vollen Ersatz ihrer Auslagen erhielten, und daß heute alle Stahlwerke ohne Ausnahme auf eine hohe Einnahme aus Schlacken rechnen müssen. Man will nicht anerkennen, daß, je mehr die Thomasstahlwerke prosperieren und sich vermehren, desto mehr Thomasmehl in Konkurrenz dem Superphosphat gegenübertritt und dessen Preis niedrig hält. Soweit sich zusammenstellen läßt, werden in Europa 30 Millionen kg-Zentner Superphosphat fabriziert gegenüber 13 Millionen kg-Zentner Thomasmehl. Dagegen sind allein in Deutschland bei einer

Kulturläche von rund 100 Millionen Morgen Ackerland und rund 40 Mill. Morgen Wiesen und Weiden mindestens 45 Millionen kg-Zentner Phosphorsäuredünger jährlich nötig, um die Ernten auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten und den Phosphorsäureentzug wieder zu ersetzen, ganz abgesehen davon, daß eine wesentliche Ertragssteigerung größere Mengen Phosphorsäure jährlich erfordert. Es ist daraus zu ersehen, daß niemals das Thomasmehl ausreichen wird, das Superphosphat zu verdrängen, sondern daß beide Produkte notwendig sind, um den Bedarf an Phosphorsäure nur annähernd zu decken.

Die Propaganda seitens der Thomasmehl-Fabrikanten hat dazu beigetragen, daß der deutsche Gesamtverbrauch in Phosphorsäuredüngern, welcher hier im Jahre 1896 nur etwa 5 Millionen kg-Zentner betrug, jetzt auf 15 Millionen angewachsen ist, und es jetzt allgemein anerkannt wird, daß die wesentliche Grundlage eines rentablen Gutsbetriebes in der vermehrten Phosphorsäuredüngung liegt, diese aber leider noch in sehr ungenügender Weise ausgeführt wird. Brachte doch die Kalkphosphatdüngung auf Wiesen und Leguminosenfeldern stark vermehrte und an Stickstoff reichere Heu-Erträge, und konnte damit der Viehstand so vermehrt werden, daß die Fleischeinfuhr trotz der sehr gestiegenen Bevölkerung sehr eingeschränkt worden ist. Die damit verbundene Produktion großer Mengen von Stalldünger hat zur Folge gehabt, daß die Erträge an Getreide, wie die Statistik nachweist, in Deutschland in den letzten 10 Jahren um rund 100 kg pro Hektar gestiegen sind. Während im Durchschnitt heute in Deutschland überhaupt der Hektarertrag an Körnern rund 14 kg-Zentner beträgt, weisen exakte Düngungsversuche auf minderenwertigen Bodenarten nach, daß durch rationelle Anwendung von künstlichen Düngemitteln oben erwähnte Durchschnittserträge verdoppelt werden konnten. Wir bedürfen aber nur eines Mehretrages von 2 kg-Ztr. Körnern pro Hektar, um alle Einfuhr fremden Getreides unnötig zu machen, und es ist gewiß, daß dieser Fortschritt eintritt und gleichen Schritt halten wird mit der wachsenden Bevölkerung, wenn nach und nach statt 1/4 der Ländereien sämtliches Kulturland ausreichend gedüngt wird. Darin stimmen alle klar sehenden Landwirte mit überein, daß bei einer sehr gesteigerten Produktion auch eine große Verbilligung der Produktionskosten eintritt und die deutschen Landwirte mit angemessenen Saugzöllen gegen die ausländische Konkurrenz bestehen können.

Die Ausbeutung der Bezugsvereinigung gegen Industrie und ihre Kapitalien, welche ihr so nützlich zur Seite stehen, muß aufhören, es muß vielmehr ihre Einwirkung sich dahin geltend machen, daß allgemein die Ertragssteigerung der Kulturlächen durchgeführt wird.

Der Abschluß von einer Milliarde jährlich für Nahrungsmittel ins Ausland muß thunlichst beseitigt werden; es könnte und sollte für eine steigende Bevölkerung das nötige Fleisch und Brot nach Möglichkeit im Inlande selbst beschafft werden.

Es wird wohl niemand bezweifeln, daß derartige Aufrufe, wie sie die Bezugsvereinigung erläßt, nicht zur Belehrung der Landwirte beitragen können, sondern den landwirtschaftlichen Lehrkräften ihre Arbeit, die Landwirte zu einer rationellen Düngung zu bewegen, unendlich erschweren. Durch Belehrung und Ermahnung der zurückgebliebenen Landwirte ist dies zu erreichen, nicht aber durch ruinöse Düngerepreise, daß die in diesen Fabriken für die Landwirtschaft angelegten vielen Millionen nicht mehr rentieren und, statt vermehrt, zurückgezogen werden. Träte deshalb auch wirklich eine Preiserhöhung von 1 1/2 bis 2 Pf. i. d. kg Phosphorsäure ein, so würde solches bei einem regelmäßigen Ertrag von 300 kg Thomasmehl pro Hektar rund 80 Pf. bis 1 Mk. betragen; eine winzige Summe gegenüber dem sicher zu erzielenden 10fachen Ertrage der Gesamtdüngungskosten in den nächsten drei Jahren.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altmühl.

wirkten diese Entdeckungen vergiftend auf ihr Seele. Die guten Vorsätze erstarben wie junge Sproßlinge unter'm Eis. Sie lenkte hinauf in das große, schöne Dorf-Wirtshaus, um sich bei den ruhigen, vernünftigen Leuten, denen sie vor Jahren zur Uebernahme des stilllichen Anwesens behilflich gewesen, Ruhe und Ueberlegung, die ihr durch das Unerwartete gänzlich abhanden gekommen, zurückzuholen.

Doch was sie dort vernahm, verschandte den letzten Rest des mühsam errungenen Seelenfriedens! Dehnhardt war hier mit den Gerichtsberrern zusammengetroffen und ihnen aufs unhöflichste begegnet, um später wie toll dem Forst zuzurufen!

Der Wirt führte, wie alle, den ganzen Verfall der Besitzungen auf den Förster zurück. Der Inspektor, sowie die älteren rechtschaffenen Dienstleute hatten nach und nach seinen Angestellten weichen müssen, damit hatte er sich überall freien Spielraum geschafft. Der Herr Graf hatte ihn durch Schriftstücke zu allem ermächtigt.

In Nittos Augen flammte ein wilder Blitz und ihr Antlitz war gerötet vor innerer Erregung, als sie von den Leuten Abschied nahm. „Heimlehen“, mit all den widerwärtigen Eindrücken, „nun und nimmermehr!“ Sie wußte nun, wo ihr Platz war, sie sowohl als der Graf, beide trugen die Schuld, daß es so weit gekommen; jetzt wollte sie auch ihre ganze Kraft zur Abwehr des völligen Untergangs einsetzen.

Sie ritt nach dem Forsthaus, das schlimmste befürchtend! Wenn Dehnhardt seinen Leidenschaften die Zügel schießen ließ, wenn sein Wahn zum Ausbruch gelangte, war ein Menschenleben gefährdet.

Das Forsthaus mit seinem ehemals so anheimelnden Aussehen, mit den schmaden Verzierungen, wie sah es jetzt verwildert, verwaist aus! Die kleine, trauliche Wohnung war zur Brutstätte der Schleichheit geworden! Eine mürrische alte Magd, die ganz in den Rahmen dieses

Bildes paßte gab Nitta Auskunft über die Herren. Sie waren zu den Holzplätzen hinunter.

Nitta band ihr schäumendes Pferd an einen starken Baum, damit es ausruhe. Die kurze Strecke bis zum Holzplatz wollte sie zu Fuß gehen, denn jeder Baum, jeder Steg war ihr hier wohlbekannt. Auch an dem genannten Ort war keine Menschenseele zu entdecken. Bekommenen Hergens wollte sie ihren Rückweg antreten, als sie der Schall zweier heftig streitender Männerstimmen, die aus zärtlicher Entfernung zu ihr herübertrönten, zurückhielt!

„Auf keinen Fall lasse ich mich so abpeisen, Herr Graf,“ hörte sie beim Näbertreten die eine Stimme rauh sprechen, „die Hauptkapitalien aus dem Erlös der Liegen-schaften von Reibed fielel Ihnen zu, ich sandte sie nach Monaco. Sie schrieben ja stets nach Geld, da hieß es los-schlagen, für mich blieb wenig genug! Entweder gewähren Sie mir eine Stellung auf Wolfenshagen, oder die geforderte Abfindungssumme, damit ich mir drüben eine Heimat gründe, außerdem giebt's andere Wege!“

Graf Dehnhardt lachte bei den Worten des Försters heiser auf: „Ah so, die Reibeder Herrlichkeit geht zu Ende, nun gelüftet's Euch nach Wolfenshagen. Bei Euch kommt der Appetit mit dem Essen. Einen großen Teil von Linden-jels, einen noch größern von Reibed hat Euer Magen schon verschlungen, nun wüßt Euch das Maul. Wolfenshagen ist unumschränktes Eigentum meiner Frau, sie würde Euch die Herrin fühlen lassen!“

„Der Mann bleibt immer der Mitbesitzer des Vermögens seiner Frau,“ entgegnete der andere frech, „entweder — oder, Herr Graf, Sie wissen, ich lasse nicht mit mir spielen!“

„Blutsauger!“ fuhr Dehnhardt heftig auf, „so macht den Verräter, ich bin der ewigen Expreßung müde. Die Strafe trifft Euch mit!“

Ich habe nicht viel zu verlieren, doch wie den hochgeborenen Herrn der Zuchtanzittel kleidet?“

Dies waren die letzten Worte, die Nitta hörte, ihnen folgte ein heftiger A. A. noch lange als Echo in der Waldlichtung wiederholte, dann ein leises Rascheln von schenen Männertritten, welche sich über Zweige und und Dickicht fortbewegten; bewußtlos sank Nitta zu Boden.

Ein kühler Hauch wehte erfrischend über ihr Antlitz und weckte die geschiedenen Lebensgeister. Mühsam erhob sie sich und schleppte sich weiter. Baumwurzeln, Dornen und Gestrüpp verperrten ihr den Weg, beschwerten ihre Füße und Kleider, sie achlete dessen nicht, sie mußte zu der Stelle, wo ein Mord begangen war.

Da lag der Förster wie ein gefällter Baum in seinem Blut, doch noch ruhte die Farbe des Todes nicht auf seinem Antlitz und wie ein leises Jittern flog es um den Mund. Alles was ihre Hände an Moos und Gras zusammenraffen konnten, legte sie auf die klopfende Wunde. Die kleinen Hände regten sich geschäftig, den roten Lebensstrom zu stillen. Das Jittern um den Mund des Sterbenden wurde stärker, kaum ihrer Sinne mächtig, schob sie ihren Arm stehend unter seinen Kopf. Die schweren Augenlider hoben und senkten sich rasch, ein halb verständnisvoller Blick aus brechenden Augen traf sie.

„Vater unser, der du bist im Himmel,“ betete sie in-brünstig aus tiefster, vollster Seele.

War es die lebende Menschenstimme, war es die Qual des sich entlasten wollenden Gewissens? Abermals hoben sich die schweren Lider, ein klarer Blick streifte die Hinfelstende.

„Die Madegöttin! Oswald von Finkestein im Irrenhaus zu B., bei Doktor Stern,“ lallten die Lippen kaum vernnehmbar. „Himmel sei mir gnädig!“ — Der Körper sank zusammen. (Fortf. folgt.)





**Altensteig.**  
**Freiw. Feuerwehr.**

Am nächsten Sonntag  
den 25. Sept., morgens  
8 1/2 Uhr rückt die  
**I. & III. Comp.**  
zu einer Uebung aus.  
Unentschuldigtes Ausbleiben wird  
bestraft.

**Das Kommando.**

**Altensteig.**  
Freitag nachmittag 4 Uhr  
**Vortrag für  
Kinder**

des Negers **Milo Zamba**  
im Lehrsaal des Herrn Schul-  
lehrer **Fintz** über die europ.  
Thätigkeit in den deutschen  
Kolonien **Africas**.

Sämtliche Schüler der Latein- und  
Vollschule im Alter von 10 Jahren  
an sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Eintrittspreis 10 Pfennig.

**Altensteig.**

**Kellerteil**

hat zu verpachten  
**fr. Bägler.**

**Altensteig.**

**Bierfässer**

und zu Mostfässer geeignet  
sowie **Gährgeschir**  
& **Abfüllfaß**  
und allerlei Brauereigege-  
stände verkauft

**Manz Witwe**  
& **Dirsch.**

Ein brauner

**Plüschhut**

ging von der Garweiler Brücke  
bis Altensteig

**verloren.**

Gest. abzugeben gegen Belohnung  
in der Exped. d. Bl.

**Schmalz-Liefert.**

Feinstes Schweineschmalz  
garantiert frei von jedem  
fremden Zusatz,  
**von Armour & Co.,**  
**Chicago, Wis.**  
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43  
" 25 Pfd.-Kübel . . . 41  
" 50 Pfd.-Kübel . . . 40  
" 100 Pfd.-Fässer . . . 39  
Feinstes Hamburger Anfer-  
Schmalz

bei 25 Pfd.-Kübel 42  
" 50 Pfd.-Kübel 41  
" 100 Pfd.-Fässer 40  
Feinstes Hamburger

**Radbruderschmalz**  
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47  
" 25 Pfd.-Kübel 45  
" 50 Pfd.-Kübel 44  
" 100 Pfd.-Fässer 43

**Garantiert reines  
Schweineschmalz**  
in eleganten Blechweimern mit  
Deckel.

Bestellern mit Netto 9 Pfd. für  
Netto 4.—, Besteller mit Netto  
20 Pfd. für 8.40, gegen Einlieferung  
oder Nachnahme empfiehlt

**A. Köhler**  
Hauptstätterstraße 40 Stuttgart.

**Matten, Mänte**

und andere Regentier vertilgt schnell  
und sicher **Freyberg's (Dänisch)**

**Delicia-Battenkuchen.**

Besten, backreifen u. Gefäße un-  
schädlich. Man verlange ausdrücklich  
**Freyberg's Delicia-Batten-  
kuchen** 20 Pf. 1.— u. 1.50 Pf. in  
der Apotheke in Altensteig.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.**

Bei der Viehprämierung wurden folgende Preise vergeben:

**für Pferdezucht:**

1 erster Preis mit 30 Mk. nicht vergeben.  
je 2 zweite Preise mit 22 Mk. erhielten Ch. Hergott von  
Nagold und Mich. Raich von Walddorf.  
je 1 Nachpreis mit 8 Mk.: Gebr. Junger von Emmingen  
und Philipp Köhm von Esringen.

**für Farren:**

I. Bei den Farren mit 2 und mehr Schaafeln:  
1 ersten Preis mit 35 Mk.: Stadtgemeinde Wildberg,  
1 zweiten mit 30 Mk.: Farrenhalter Bühler von  
Altensteig.

1 dritten mit 25 Mk.: Gemeinde Spielberg,  
je 1 vierten mit 20 Mk.: Gemeinde Minderbach und  
Stadtgemeinde Nagold,  
je 1 fünften mit 15 Mk.: Gottlieb Ungericht, Roth-  
felden und David Burkhard, Weibingen.

II. Bei Farren im Alter von 1 bis 2 Jahren:  
1 ersten Preis mit 30 Mk.: Johannes Seeger, Nonhardt,  
1 zweiten mit 25 Mk.: Farrenhalter Bühler, Altensteig,  
1 dritten mit 20 Mk.: Gemeinde Emmingen.

**für Kühe, trächtig oder in Milch:**

1 ersten Preis mit 30 Mk.: Ruff & Köhle, Spielberg,  
je 1 zweiten mit 25 Mk.: Lammwirt Klind, Nagold,  
und Bühler, Tierarzt, Altensteig,  
je 1 dritten mit 20 Mk.: Kienzle, Schäfer, Spielberg,  
Bühler, Dekonom, Gütlingen und Gutbesitzer  
Lind, Trölschhof.

je 1 vierten mit 15 Mk.: Silber, Altensteig, Schüler,  
Dekonom, Walddorf, Lammwirt Köh, Emmingen,  
und Luz „3. Post“, Nagold,  
je 1 fünften mit 10 Mk.: Gärtner Raaf, Nagold,  
Güterbesitzer Köhler, Nagold, Schmied Bab,  
Emmingen, Kronewirt Hulmer, Emmingen,  
und Schubwader Dengler, Ebbhausen,

je 1 Nachpreis mit 10 Mk.: Johannes Feuerbacher,  
Ebbhausen; Christian Schuon, Nagold, und Deko-  
nom Koppeler, Nagold.

**für Kalbeln unzweifelhaft  
trächtig:**

1 ersten Preis mit 30 Mk.: Löwenwirt Gutekunst,  
Nagold,

1 zweiten mit 25 Mk.: Köhleswirt Ruff, Spielberg,  
je 1 dritten mit 20 Mk.: Johannes Stoll, Berned,  
und Dekonom Schölder, Felsbhausen.

je 1 vierten mit 15 Mk.: Rapp, Müller, Nagold,  
Kleiner „3. Hirsch“, Gütlingen, und Keller,  
Schultheiß, Spielberg.

je 1 Nachpreis mit 5 Mk.: Schmied Böner, Sulz,  
Michael Bühler, Rothfelden und Gottlob Raaf,  
Gärtner, Nagold.

**für Kalbeln im Alter von  
1 bis 2 Jahren:**

1 ersten Preis mit 20 Mk.: Kempf, Müller, Ebbhausen,  
je 1 zweiten mit 15 Mk.: Bühler, ref. Schultheiß,  
Rothfelden und Lind Trölschhof.

je 1 dritten mit 10 Mk.: Dk.-Baumwart Bühler,  
Walddorf, Brezing, Flaschner, Hinterbach und  
Schultheiß Killinger, Nobrdorf.

je einen vierten mit 5 Mk.: Bäcker Herr, Nagold,  
Schultheiß Frei, Weibingen, Schill, Gast, Nagold  
und Kempf „3. Krone“, Ebbhausen.

**für Schweinezucht:**

I. Bei den Ebern im Alter von 1 Jahr an:  
1 ersten Preis mit 20 Mk.: Mühlebesitzer Silber,  
Altensteig.

1 zweiten mit 15 Mk.: Stadtgemeinde Nagold.  
II. Bei den Muttterschweinen, großträchtig oder mit  
Jungen:

1 ersten Preis mit 20 Mk.: Christ. Raaf, Schneider,  
Nagold,

je 1 zweiten mit 15 Mk.: Bäcker Schweikle, Nagold,  
Schmied Brezing, Nagold und Silber, Altensteig,  
je 1 dritten mit 10 Mk.: Bäcker Tränker, Nagold,  
Christ. Raaf, Schuster, Nagold, Postb. Luz,  
Nagold und Gottl. Ungericht, Rothfelden.

**für Ziegenzucht:**

a. für Ziegenböde:

1 ersten Preis mit 8 Mk.: Stadtgemeinde Nagold.

b. für Ziegen:

1 ersten Preis mit 6 Mk.: Julius Jaiser, Nagold,  
1 dritten „3“ : Christian Schuon, Nagold.

**für Feld- und Gartengewächse:**

je 1 ersten Preis mit 12 Mk.: Gärtner Raaf und  
Gärtner Schuster, Nagold,  
je 1 zweiten mit 5 Mk.: Bühler, Dk.-Baumwart,  
Walddorf, Handt, Baumwart, Ebbhausen, Krone-  
kamp, Schlosspächter, Unterschwandorf und Dk.-  
Baumwart, Sulz.

1 dritten mit 4 Mk.: Feauer, Kaufmann, Wildberg,  
je 1 vierten mit 2 Mk.: Lou & Koppeler, Dekonom,  
Nagold, Christian Gohbons, Altensteig, Julius  
Jaiser, Nagold und Gottl. Ungericht, Rothfelden,

je 1 fünften (Nachpreis) mit 1 Mk.: J. Dürr, Sulz  
und E. Herrmann, Nagold.

**Viehzuchtgenossenschaft.**

**für Farren im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren:**

1 ersten Preis mit 30 Mk. erhielt: Bühler, Gütlingen,  
je 1 zweiten mit 25 Mk.: Springer, Farrenhalter,  
Eberhardt und Ruff, Spielberg.

je 1 dritten mit 20 Mk.: Klind, Lammwirt, Nagold  
und Schill, Müller, Ebbhausen,  
je 1 vierten mit 15 Mk.: Stadtgemeinde Nagold, Rapp,  
Mühlebesitzer, Nagold und Farrenhalter Ungericht,  
Rothfelden.

**für Kinder im Alter von 1 Jahr an:**

1 ersten Preis mit 30 Mk. erhielt: Holzinger, Güt-  
lingen,

je 1 zweiten mit 25 Mk.: Benlinger, Altensteig und  
Günle, Walddorf,  
je 1 dritten mit 20 Mk.: Haug, Gütlingen, Köhler,  
Minderbach und Spätz, Altensteig,

je 1 vierten mit 15 Mk.: Faust, Müller, Altensteig,  
Bühler, Spielberg, Silber, Altensteig und Kephle,  
Unterschwandorf.

je 1 fünften mit 10 Mk.: Tränker, Nagold, Ruff,  
Spielberg, Kneißler, Spielberg, Steeb „3. Ochsen“,  
Spielberg und Hanselmann, Spielberg.

**für Kinder im Alter von 1/2 bis 1 Jahr:**

1 ersten Preis mit 25 Mk. erhielt: Christian Dengler,  
Ebbhausen,

je 1 zweiten mit 20 Mk.: Friedrich Kienzle, Spielberg  
und Karl Tränker, Nagold,  
je 1 dritten mit 15 Mk.: Georg Dürr, Walddorf,  
Joh. Schüler, Walddorf und Hermann Schölder,  
Felsbhausen,

je 1 vierten mit 10 Mk.: Genlinger, Altensteig, Dürr  
„3. Lamm“, Ebbhausen, Tierarzt Bühler, Alten-  
steig und Posthalter Luz, Nagold.

**Altensteig.**  
Im Laufe nächsten Monats treffen  
mehrere Waggon  
schönes, saures  
**Most-Obst**  
ein und nimmt Bestellungen entgegen  
**G. Strobel.**

**Kunst-Most.** Auch heuer fehlt wieder überall das Obst und sind die  
Konsumenten auf Herstellung von Kunstmost angewiesen.  
Ein vorzügliches, absolut gesunder decariger Hauswein kann nun von jedermann auf  
die einfachste Weise zu dem billigen Preise von ca. 7 Pf. per Liter hergestellt werden mit  
**Julius Schraders Kunst-Mostsubstanzen**  
in Extraktform  
von Julius Schrader, Feuerbach-Struttgart.

Dieser Mosterakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt  
und ist die Portion zu 150 Liter à M. 3.20 (ohne Zucker) zu haben in Altensteig  
bei **Chr. Burghard**, in Nagold bei **Ch. Haug**.

**Vorzügliche Tinte** bei **W. Nieker.**

**Dr. med. Hope**  
**homöopathischer Arzt**  
in Görlitz. Auch brieflich

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei **Gebr. Steus, Esslingen**  
Gebrüder & Treibriemenfabrik.

**Altensteig.**  
**Spiegel**  
**Photographie-**  
**Rahmen**  
in reicher Auswahl  
bei  
**W. Nieker**  
Buchdruckerei.

**Rheumatismus  
und Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-  
heit so, daß ich oft wochenlang das Bett  
nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von  
diesem Uebel durch ein australisches Mittel  
(Eucalyptus) befreit und sende meinen lieben  
den Mitmenschen auf Verlangen gerne  
umsonst und postfrei Proskript über meine  
Heilung.  
Klingenthal i. Sach.  
**Ernst Sch.**

**Altensteig.**  
**Backsteinkäse**  
**Schweizerkäse**  
**Kranterkäse**  
**Senf**

billigt bei  
**fr. Flaig, Conditior.**

**Altensteig.**  
**Wollene**  
**Strickgarne**

sind in großer Auswahl frisch  
eingetroffen und empfiehlt solche  
billigt  
**G. Frick.**

**Altensteig.**  
**Gummiwäsche**  
**Leinen-Wäsche**  
**Papier-Wäsche**

in Steh- & Legtragen, Brästen  
und Manschetten  
empfeht zu billigen Preisen  
**C. W. Luz.**

**Cravatten**

für Steh- und Leg-Tragen  
in den neuesten Fasson und Farben  
empfeht in großer Auswahl zu billigen  
Preisen  
**der Obige.**

**Altensteig.**  
Einfachen künstl.  
Zähne-Gebisse  
Blombieren,  
schmerzlose  
Zahnoperationen.  
**H. W. Ackermann.**

**1 Zuckerin-  
Tablette**

zu 2 Pfennig  
ist so süß, daß der Süßwert  
von 1 Pfd. Zucker kaum  
12 Pfennig kostet.

1 Liter Kaffee zu versüßen  
kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben in **Altensteig**  
bei **Chr. Burghard jr.;**  
**Friedr. Flaig, Conditior.**

**Grömbach.**  
Ein tüchtiger, nüchtern

**Pferde-Knecht**

kann sofort oder in 14 Tagen ein-  
treten.

**Chaurer**  
zum Hirsch.

Bei **W. Nieker, Altensteig** ist  
zu haben:  
**Reichsgesetz** über die freiwillige  
Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898  
von Landgerichtsrat Dr. Haidlen.  
**Preis M. 1.—**

Freudenstadt, 17. Sept. 1898.  
Weizen . . . . . 9 50 — —  
Kernen . . . . . 9 50 — —  
Haber . . . . . 6 90 6 80 6 70  
Kleberbohnen . . . . . 7 75 — —

Hierzu die Ziehungsliste der  
Lotterie des landwirtsch. Bezirks-  
Vereins Nagold, soweit die zugesandte  
Anzahl reicht, sowie der Jahres-Preis-  
courant 1898/99 des Ersten Ver-  
sands-Spezialgeschäftes von Gebrüder  
**J. & P. Schalkhoff** in **München**,  
Thal 71.

**Gestorbene:**  
Kalen: Ferdinand Waldmann.  
Löffelth: Joh. Georg Krieg, tel. Schultheiß.  
Bödingen: Joh. Steiner, Ingermeister.  
Gütlingen: Friedr. Seig, wirt.